

Ich nenne keine Namen, schließe aber Alle in meine Begrüßung ein, denen ich in meiner Urlaubszeit begegnet bin und die an meinem Leben im kongolesischen Regenwald Anteil genommen haben. Die Tage in der Heimat sind schnell vergangen, waren ausgefüllt mit vielen Besuchen, Einladungen und schönen Begegnungen mit Menschen denen ich dankbar bin. Ich hatte „nur“ drei Monate geplant. Jetzt bin ich wieder in der gewohnten Umgebung angekommen: in der Pfarrei Mondombe, Diözese Bokungu-Ikela. Die Reise dauerte zwei Wochen. Zuerst zehn Tage Aufenthalt in der Hauptstadt. Ein Schiff sollte Richtung Mondombe abfahren. Öffentliche Transportschiffe gibt es leider nicht. Also eine seltene und gute Gelegenheit meine Vorräte für die nächsten sechs Monate zu laden: Lebensmittel, Schulhefte, **Medikamente sortiert und in Plastikfaesser gepackt**



Treibstoff, Zement, Motorsäge, Nähmaschinen, Religionsbücher, und dann noch Bestellungen anderer Pfarreien erledigen: Neuer Motor für eine Reismühle, Ersatzteile fürs Motorrad... Ein junger Mitarbeiter half mir beim Einkauf. Man findet nicht alles am selben Ort, und mittags steckt man eine Stunde im Stau. Manche Straßen haben tiefe Löcher und sind für kleine Autos

unbefahrbar. Trotzdem haben wir es geschafft und sind am letzten Tag zum Abschied noch in ein Restaurant zum Essen gefahren. Dann der Flug ins Inland, nach Boende.

Zwischenlandung in Mbandaka

Drei Stunden Flugzeit, nach dem Aussteigen Gepäck suchen und identifizieren. Handwagen gibt es nicht. Schnell in die kleine Blechbude, die als Wartehalle dient. Ich hatte noch einen Koffer draußen vergessen, schnell zurück, da begann der Platzregen. Schutz unter dem Flügel? half nichts, denn der Propeller wurde schnell angelassen. Der Pilot wollte weg. Ich musste im Laufschrift in die Halle, völlig durchnässt, war aber „sicher“ in Boende gelandet. Und da sah ich den Flieger starten. Er schwenkte aufs Rollfeld, konnte nichts mehr



sehen und startete doch mit Vollgas durch die dichte Regenfront.

In Boende sind unsere Mitbrüder. Da fühlte ich mich zu Hause. Als Geschenk brachte ich drei Laibe Käse mit, eine Seltenheit in dieser Gegend. Jetzt begann der schwierigste Abschnitt der Reise: 400 km mit Geländefahrzeug in die Pfarrei Yalusaka, dann zum Ufer Mondombe 40 km. Die 400 km schafften wir in 12 Stunden. Allerdings regnete es ein wenig und an zwei Hügeln blieb der Wagen stecken.



Blick aus dem Fenster, Regen

Mit Seilwinde ging es dann. Weil wir schwer beladen waren, gingen die Vorderräder in die Höhe und das Auto drohte seitlich zu kippen. Müde und hungrig kamen wir um 20 Uhr an. Pater Fritz hatte eine Knödelsuppe bereit und mit einem Glas Bier haben wir das Wiedersehen gefeiert. Ein Tag Rast tat uns gut. Dann hieß es, die Fähre in Mondombe wartet auf uns. Kein Problem, es sind nur zwei Stunden Fahrzeit. Ein Radfahrer begegnete uns: „Die Fähre hat eine Panne. Ihr könnt nicht übersetzen.“ Was tun? Am Ufer lag ein großes Boot für Reisende. Schnell alles Gepäck aus- und umladen, mit zwei Ruderern erreichten wir das Ufer von Mondombe. Und das Auto? Musste zurück Richtung Bokungu, ein Umweg von 260 km. Der Arme Chauffeur! Er war dann 10 Tage krank. Die Pfarrei Mondombe liegt 14 km flussabwärts. Schnell ein Boot suchen fürs Gepäck. Ich wurde von einem Motorradfahrer eingeladen. Auf der Straße sind es nur 7 km. Schnell zwei Liter Benzin kaufen, eine Regenfront war am Horizont zu sehen. Meine beiden Handtaschen am Gepäckträger angeschnallt fuhren wir los. Der Fahrer war nicht sehr sicher und ich riet ihm langsam zu fahren. An einer Schlammstelle bremste er, verlor das Gleichgewicht und die Maschine lag im Schmutz. Meine Schuhe waren voller Lehm, dann versuchten wir mit aller Kraft das Motorrad aufzustellen. Es wog 100 kg. Mit letzter Kraft gelang es uns und wir kamen noch vor dem Regen in der Pfarrei Mondombe an. Jetzt war ich wirklich „angekommen“ in der gewohnten Umgebung. Kurze und freundliche Begrüßung und dann Wechseln der schmutzigen Kleider.

Diesmal habe ich nichts von meiner eigentlichen Arbeit zu berichten. Es ist Regenzeit, jeden zweiten Tag heftige Stürme. Der Alltag ist wieder eingekehrt, vom Advent keine Spur zu sehen! Der glänzende Schmuck, die Schaufenster...Das habe ich noch in Erinnerung aus früheren Zeiten zu Hause.

Dann kam die Nachricht: der Bischof kommt auf Besuch. Ambongo Fridolin wurde inzwischen Erzbischof und betreut unsere Diözese bis zur Ernennung eines neuen Bischofs.

Er war als Vertreter der katholischen Kirche bei den Verhandlungen mit der Regierung beteiligt und berichtete vom Scheitern der Gespräche. Die Wahlen finden erst nächstes Jahr später statt.

Die Kirche sorgt sich um das Wohl des Volkes und setzt sich ein für Frieden und Gerechtigkeit. Zum Abschied hat die Gemeinde eine Ziege als Geschenk übergeben und sich für den Besuch bedankt.

Wir bereiten uns auf das Weihnachtsfest vor - jeder für sich, ohne Geschenke, ein Kampf ums Überleben. Es gibt keine große Auswahl an Speisen. Wer Geld hat, kauft sich einen Fisch. Die meisten Bewohner begnügen sich mit Maniokfladen und Spinat.

Liebe Freunde, ich wünsche Euch eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein glückliches, von Gott begleitetes Neues Jahr 2018!

Euer P. Peter Laschan, Mondombe, RD Congo

Wenn jemand eine Spende geben will, Vergelt's Gott!

In Deutschland: Kontoinhaber: Herz-Jesu-Missionare, Freilassing, IBAN: DE85 7109 0000 0002 7202 30, mit Vermerk: Pater Laschan, Kongo

=====

In Österreich: Einzahlungen auf folgendes Konto sind steuerlich absetzbar:

IBAN: AT10 3500 0000 0001 4100 BIC: RVSAAT2S

Empfänger: SEI SO FREI - Kath. Männerbewegung (Registrierungsnr. SO 1322)

Verwendungszweck: P. Peter Laschan, Kongo